

Der Grenzbote

herausgegeben von der Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen

Nr. 17, 127. Jahrgang

Sonntag, 3. September 2017

3972. Folge

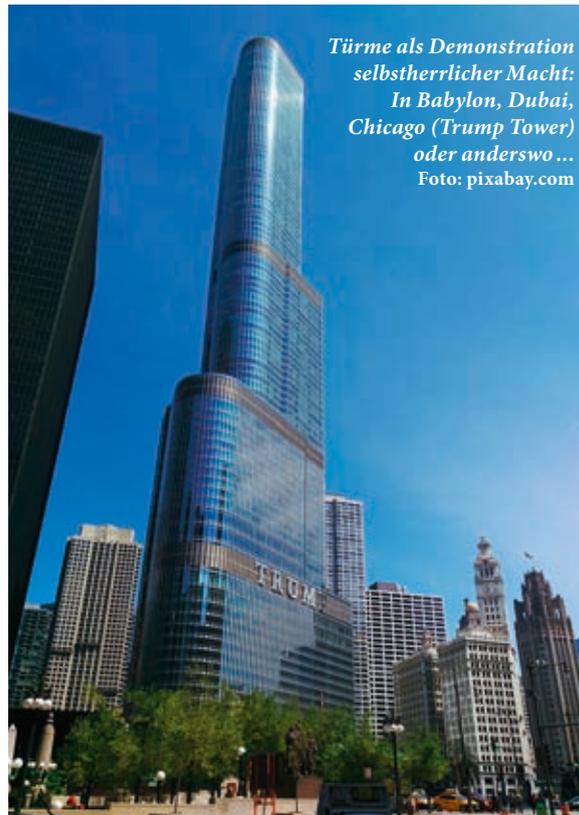
Zeit der Giganten

Als sich die Menschen über die Erde hin zu vermehren begannen und ihnen Töchter geboren wurden, sahen die Gottessöhne, wie schön die Menschentöchter waren, und sie nahmen sich von ihnen Frauen, wie es ihnen gefiel. Da sprach der Herr: Mein Geist soll nicht für immer im Menschen bleiben, weil er auch Fleisch ist; daher soll seine Lebenszeit hundertzwanzig Jahre betragen. In jenen Tagen gab es auf der Erde die Riesen und auch später noch, nachdem sich die Gottessöhne mit den Menschentöchtern eingelassen und diese ihnen Kinder geboren hatten. Das sind die Helden der Vorzeit, die berühmten Männer. (1. Mose 6, 1–4)

Himmlische Gottessöhne jagen schönen irdischen Frauen hinterher und erobern sie. Zusammen bekommen sie ihre Kinder. Kinder, die das Himmlische und das Irdische in sich vereinen. Diese Kinder werden später zu großen, berühmten „Helden“, wörtlich: zu „Giganten“!

Als ich im Text das Wort „gigantisch“ las, musste ich unwillkürlich an Donald J. Trump denken, den neuen Präsidenten der Vereinigten Staaten. Sein gigantisch hoher Trump Tower mitten in Manhattan ist zum Symbol seiner Politik geworden: Groß, größer, am größten gilt es zu sein! Er gewann die Wahlen unter dem Motto „Make America great again!“ – Wir machen Amerika wieder „groß“!

In der Bibel ist Gott meistens kein Freund großer Helden und ihrer Gottessöhne. Sie werden dort meistens nur kritisiert und bekommen unter dem Motto „Wer nicht hören will, muss fühlen“ oft züchtigende Prügel. Denn in Wirklichkeit ist es ja so, dass eigentlich nur Gott „great“ ist und die Gottessöhne im Vergleich zu ihm ja gar nicht so viel darstellen. So wird es auch so schön im 10. Kapitel des 1. Mosebuches beschrieben: Die Menschen tun sich zusammen, um den höchsten Turm der Welt zu bauen, den Turm von Babel, und Gott muss sich buchstäblich mühevoll nach unten beugen und sich quasi auf seinen Bauch legen, um den Turm überhaupt in Augenschein nehmen zu können und zu sehen, welches „große“ Bauwerk es denn sein möge, das der Mensch dort baut (1. Mose 11, 5). Dieses Gebilde



Türme als Demonstration selbstherrlicher Macht: In Babylon, Dubai, Chicago (Trump Tower) oder anderswo ...
Foto: pixabay.com

stellt im Vergleich zu ihm selbst total nichts dar! Es handelt sich, wird uns Lesern so zwischen den Zeilen erzählt, um ein kleines Spielzeugtürmchen, auf das Gott aus der Höhe nur mit Mühe aufmerksam wird.

Aber wie klein das „great“ von Trump auch sein mag, es ist nicht ungefährlich! Der größte biblische Einwand gegen das „great“ von Trump ist, dass in seiner Welt die „großen“ Mächte und Gewalten einfach nur tun, was sie wollen. Sie erhaschen sich, wozu sie Lust haben, und saugen es dann aus, machen es sich zuntutze. Die Gruppe der „Great“, das heißt: Eine Elite oder ein selbst erwähltes Volk verputzt das Leben wie eine gute Mahlzeit und wirft anschließend uninteressiert weg, was übrig bleibt.

Diese Art des Lebens kennt keine liebevolle Sorgsamkeit für alle. Es fehlt an Einfühlungsvermögen

und Mitgefühl. Und von Selbstkritik hat man auch noch nie gehört. Wahrscheinlich war Gott während der Präsidentenwahlen eher ein Befürworter des Slogans der Gegner von Trump. Sie hatten sich, als Reaktion auf dessen Motto „Make America ‚great‘ again“ („Macht aus Amerika etwas Gigantisches“), den Slogan einfallen lassen: „Make America ‚gracious‘ again“ (Macht aus Amerika bitte wieder ein lebenswürdiges Land, ein Land der Barmherzigkeit und Höflichkeit, des Charmes und des schönen, guten Geschmacks).

Ich finde, dass dieses Motto besser zu Gott passt als das von Trump. Denn Gottes Volk und Gottes Menschen sind keine Bulldozer, die massiv ihren Weg durchs Leben gehen wie Steinzeitriesen, die mit ihren großen, schwingenden Holzkeulen alles um sich herum zerschmettern. Gottes Menschen werden eher versuchen, sich nach außen hin immer wieder als „Gentleman“ oder „Gentlewoman“ zu verhalten. Das wilde, raue Verhalten von Trump, das vielen Menschen auch imponiert und inzwischen auch in Europa schon viele Anhänger gefunden hat, kann meiner Meinung nach nie genug getadelt und in seine Grenzen verwiesen werden, und zwar durch mindestens so imponierende, herzwinnende Menschenfreundlichkeit, die sich der Welt erbarmt.

Georg Naber, Ruinen/NL

Im Strom der Zeit

Das Menschenbild überdenken

Aktuelle Nachrichten berichten immer wieder von Hassbotschaften gegen andere Menschengruppen. Rechtsradikale Aufmärsche werden dabei nicht nur von Donald Trump verniedlicht, populistische Stimmungen beherrschen Demonstrationen der Pegida bis hin zur Politik in Ungarn. Und die homophoben Attacken gegen Schwule und Lesben in Russland lassen erschauern, mit welcher Rücksichtslosigkeit den Minderheiten Gewalt angetan wird – und dann kommen noch Hooligans und zerstören die Fankultur in Fußballstadien.

Schon immer haben sich Menschengruppen voneinander distanziert und unverhohlen mit Ablehnung, Diskriminierung und Gewalt innerlich oder auch äußerlich verletzt. Lange Zeit wurden (und werden noch immer) z.B. auch Frauen aufgrund ihres Geschlechts benachteiligt. So wird ihnen mancherorts noch stets der Zugang zu Bildung und Berufen – auch zu Ämtern – verwehrt.

Auf der Generalversammlung der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen in Leipzig war die „Geschlechtergerechtigkeit“ ebenso ein wichtiges Thema wie die Diskriminierung von Menschen aufgrund ihrer sexuellen Identität. Es war jedoch kaum möglich, dass alle dort anwesenden Kirchen sich darauf verständigen, bis zur nächsten, in sieben Jahren stattfindenden Generalversammlung dafür einzutreten, dass niemand aufgrund seines Geschlechts oder seiner sexuellen Orientierung in irgendeiner Form benachteiligt wird. Nicht allein, dass einige kaum gewillt sind, die Frauenordination einzuführen. Auch machten Vertreter z.B. der Kirche aus Nigeria geltend, dass in ihrem Land die Todesstrafe droht für jene, deren Homosexualität bekannt wird. Wie soll ihre Kirche sich gegen Diskriminierung von Menschen in gleichgeschlechtlichen Beziehungen einbringen? Und wie reagieren die staatlichen Stellen, wenn sie mit dieser Forderung aus Leipzig zurückkehren?

Lange Zeit gab es auch hierzulande Diskriminierungen aufgrund von Geschlecht, Religion, Herkunft, sozialem Stand oder Homophilie. Da hat auch die Kirche eine unrühmliche Rolle gespielt. Dabei hätte sie es frühzeitig besser wissen können. Sie predigt nicht allein mit dem Apostel Paulus, dass es vor Gott keinen Unterschied macht, ob man „Jude ist oder Grieche“, „Knecht oder Freier“, „Mann oder Frau“ (Gal. 3, 28), wir einander vielmehr in Christus alle auf Augenhöhe begegnen.

Die Kirche übernimmt aus der jüdischen Bibel (dem sogenannten Alten Testament) auch die Perspektive Gottes auf die Schöpfung: Gott schuf den Menschen als Mann und Frau „zu seinem Bilde“ (1. Mose 1, 25).

Lange Zeit musste dieser Text dafür herhalten, dass der Mensch nur als Paar gedacht wird und als „Ehemann und Ehefrau“ der göttlichen Bestimmung gerecht wird. So können Menschen also die Bibel lesen: Sie lesen das hinein, was sie herauslesen möchten. Aus einem Vorverständnis heraus untermauert ein solcher Text

nur scheinbar etwa die latente Homophobie (Ablehnung der gleichgeschlechtlichen Liebe).

Dabei entsprechen viele nicht diesem unterstellten „Ideal“: Etwa die Singles, die ohne Partner leben (wollen), die Alleinerziehenden oder Menschen aus anderen Kulturen, in denen – wie auch in frühen Zeiten Israels – ein Mann mehrere Frauen hat.

Die wörtliche Lesart aus dem Schöpfungsbericht lautet jedoch: Gott schuf die Menschheit, männlich und weiblich, zu seinem Bilde. Dieser Satz hat zwei Pointen, die wir aus der Lutherübersetzung nicht mehr heraushören. Zum einen gibt es die Menschheit nur in ihrer Verschiedenheit. Was uns auch unterscheidet – und wir können andere Merkmale hinzufügen: Vor Gott sind alle gleich, weil er sie so erschaffen hat.

Und eine zweite Pointe kommt hinzu: Sie sind alle „Bild Gottes“. Diesen Titel beanspruchten früher die Pharaonen, Könige und Kaiser, die sich als Bild Gottes, als Gott verehren ließen. Der Schöpfungsbericht kritisiert diesen Kult der Vergötterung, den einst auch Hitler und heute der Despot Kim Jong-Un in Nordkorea für sich nutz(t)en. Dagegen heißt es im ersten Kapitel der Bibel: Alle Menschen, egal was sie unterscheidet – und was sie voneinander denken! – sind „Bild Gottes“.

In den Tagen nach den rechtsextremen Ausschreitungen in Charlottesville (USA) hat der amerikanische Expräsident Barack Obama über Twitter an ein Zitat des Anti-Apartheid-Kämpfers Nelson Mandela erinnert: „Niemand hasst von Geburt an jemanden aufgrund dessen Hautfarbe, dessen Herkunft oder dessen Religion.“ Er sprach damit offenbar vielen Twitter-Nutzern aus dem Herzen: Der Tweet wurde zum bisher meist gelikten Eintrag in der Geschichte des Kurznachrichtendienstes.

Jeder, der sich für die Würde eines Anderen einsetzt, egal was uns hinsichtlich Geschlecht, Kultur, Religion, Hautfarbe, sozialer Stellung, Fähigkeiten oder sexueller Orientierung unterscheidet, findet auch die Zustimmung des Schöpfers. Denn er hat uns verschieden gemacht und sieht in uns sein Bild.

Fritz Baarlink, Veldhausen



Alle Menschen sind gleich verschieden. Und das ist auch gut so.

Foto: fb

Fake news – neu im Duden

In der neuen Ausgabe des Duden finden sich eine Anzahl neue Wörter, unter anderen das Fremdwort „fake news“. Man könnte fragen: Was hat denn dieses Fremdwort in einem deutschen Wörterbuch zu suchen? Die Duden-Redaktion gibt darauf eine Antwort: „Für diesen englischen Begriff gibt es kein entsprechendes deutsches Wort.“ Man muss es schon in einem langen Satz umschrei-

ben. Ich versuche es einmal: Fake news sind gezielte in Umlauf gebrachte Unwahrheiten, die im politischen, gesellschaftlichen oder wirtschaftlichen Raum ein ganz bestimmtes Ziel verfolgen. Was zählt, ist ausschließlich der Erfolg.

news sind Lügen zugunsten des einen und zu Ungunsten des anderen.

Etwas Ähnliches geschieht auf dem Gebiet der Finanzwirtschaft. Man verbreitet die Kunde, dass eine bestimmte Aktie so gut dasteht, dass in Kürze mit einem beträchtlichen Kursgewinn zu rechnen ist. Man hofft, dass möglichst viele darauf reinfallen und diese Aktie kaufen. Wenn ihr Wert dann kurzfristig

steigt, verkauft man seine eigene Aktie mit Gewinn.

Wer den guten Ruf eines anderen schädigen will, hat in fake news ein wirksames Mittel. Unwahrheiten verbreiten ist das eine, Halbwahrheiten das andere und wahrscheinlich auch das wirksamste Mittel, den Ruf eines Mitmenschen zu zerstören. Bei dreisten Lügen wird manch einer hellhörig: Das kommt ihm doch verdächtig vor. Aber auf Halbwahrheiten fällt man um so leichter rein.

So lassen sich auf verschiedenen Gebieten dergleichen trügerische Praktiken vorstellen. Und sie sind oft nicht leicht als Falschmeldungen zu erkennen. An einer deutschen Universität hat ein Professor das einmal statistisch belegt. Er hat den Studenten vor der Vorlesung zwei Karten in die Hand gegeben, eine

grüne und eine rote. Dann hat er kurz hintereinander Nachrichten vorgelesen und jeweils gefragt: Wahr oder unwahr? Es stellte sich heraus, dass jedes Mal ein Teil die grüne und ein anderer die rote Karte zeigte. So schwierig ist es oft, fake news als solche zu erkennen. Wenn das schon für Studenten gilt, die zur Unterscheidung geschult werden, wie viel mehr gilt das für den unbedarften und arglosen Leser oder Hörer!

Wem soll man denn noch glauben? Diesen Seufzer hört man sowieso schon oft. Man liest etwas in der Zeitung und spricht darüber mit anderen. Schon hört man die Reaktion: Man muss nicht alles glauben, was in der Zeitung steht. Das ist in vielen Fällen ein unberechtigtes Misstrauen. Eine Zeitung, die sich selbst respektiert und der es darum geht zu informieren, verdient auch Vertrauen. Nur verdient sie kein blindes Vertrauen.

Was ist Wahrheit? Dies war schon die Frage des Pilatus (Joh. 18,38). Sein Misstrauen war anscheinend so groß, dass er nicht einmal die Wahrheit in der ureigenen Person Jesu erkannte. Er war herangewachsen im Dunstkreis von Intrigen, Verleumdungen und Mord. Wahrheit war für ihn so etwas wie ein Fremdwort.

Wie sollen wir uns in einer Welt mit fake news wappnen? Da gibt es keine hilfreiche Antwort ohne ein „einerseits und andererseits“. Einerseits muss bei uns eine Warnglocke läuten, wenn uns eine Nachricht verdächtig vorkommt, und wir sollten versuchen, uns schlaue Fragen zu stellen. Andererseits dürfen wir uns das Vertrauen zur Wahrheit, sei es in Gesprächen oder beim Lesen der Zeitung, nicht nehmen lassen.

„Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat“ (Hebr. 10,35). Wir müssen den ganzen Abschnitt von Hebräer 10,32–35 einmal im Zusammenhang lesen. Dann werden wir spüren, wie sehr es dem Verfasser darauf ankommt, dass Christen auch nach allem, was sie erfahren haben, sich das Urvertrauen nicht nehmen lassen. Ohne dieses Urvertrauen würden wir das Opfer von Misstrauen und Skepsis werden. So ist also das „andererseits“ nicht weniger wichtig als das „einerseits“.

Heinrich Baarlink, Nordhorn



Foto: pixabay.com

Pastor Dr. Gerrit Jan Beuker ist Ruheständler

Sonntag, der 13. August 2017, war der Abschiedstag für Pastor Dr. Gerrit Jan Beuker von den beiden Laarer Gemeinden, altreformiert und reformiert – zunächst in einem gemeinsamen Gottesdienst in der altreformierten Kirche, dann im Dorfgemeinschaftshaus.

Zum Abschiedsgottesdienst konnten Vertreterinnen der beiden Gemeindekirchenräte etwa 400 Gäste begrüßen. Nach dem Gottesdienst gab es eine Kaffeetafel im vollbesetzten Dorfgemeinschaftshaus.

Die Großzahl der Gäste waren Mitglieder der beiden Laarer Kirchengemeinden. Begrüßen konnte Pastor Beuker dazu die vielen Verwandten, Freunde, Bekannten, seine Vorgänger in den Laarer Kirchengemeinden, Vertreter der reformierten und altreformierten Synode und Kollegen/Kolleginnen aus seinem Wirkungskreis. Vom Osten Deutschlands bis zum Westen der Niederlande waren sie angereist. Sogar aus Ungarn und von Grand Rapids (USA) waren sie erschienen.

Pastor Beukers Wirken in Laar

Nach zehn Jahren als Pastor in Uelsen (1978 bis 1988) und 20 Jahren in Hoogstede kam er 2008 nach Laar, zunächst als Pastor der altreformierten Gemeinde, ein Jahr später zusätzlich als Pastor der reformierten Gemeinde.

Viel hat sich in den vergangenen Jahren mit dem „Motor“ Pastor Dr. Gerrit Jan Beuker in den beiden Gemeinden in Laar getan, so berichteten die beiden Vorsitzenden der Kirchenräte, Jan Meyer und Johann Vogel.

An jedem 2., 4. und 5. Sonntag gemeinsame Gottesdienste, gemeinsame Gottesdienste ebenso an den Festtagen, gemeinsamer Konfirmandenunterricht, ein gemeinsamer Gemeindebrief, gemein-

Dass Pastor Beuker trotz vieler gemeindlicher Arbeit auch noch Zeit fand für die Erforschung der Kirchengeschichte Laars und darüber hinaus, gehört zu seinen besonderen Verdiensten.



Gerrit Jan Beuker verabschiedet sich in Anwesenheit vieler Gäste von seinen beiden Gemeinden in Laar.

same Sitzungen der Kirchenräte, Kontaktpflege zur katholischen Gemeinde am Ort, zur politischen Gemeinde, zur Schule und zum Sportverein am Ort. Förderung der Öffentlichkeitsarbeit über Kirchen- und Landesgrenzen hinaus: Herausgabe eines zweisprachigen Kirchenboten für alle Einwohner Laars, gemeinsame Sitzungen aller Moderamina Laars und der holländischen Nachbargemeinde Gramsbergen.

„Für all diese Entwicklungen warst du der richtige Mann zur richtigen Zeit“, so die Kirchenratsvorsitzenden.

Pastor Beuker, ein begnadeter Prediger

Was die Gemeinden in Laar besonders zusammengeführt hat, waren Pastor Beukers Predigten und seine seelsorgerliche Arbeit in den Gemeinden.

Beukers Predigttext im Abschiedsgottesdienst war 2. Korinther 6,2: „Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, siehe, jetzt ist der Tag des Heils“

Jesus Christus, Prediger der Gnadenzeit und des Heils, stand im Mittelpunkt seiner Predigten und seiner Tätigkeit. Pastoren sind gute oder schlechte Verkündiger der Heilsbotschaft, so Pastor Beuker. Erstaunliches wirkt Gottes Geist aber durch sie. Beuker war ein begnadeter Prediger, der viele Menschen in Laar durch seine Botschaft ansprach.

Gottes Bodenpersonal, so Beuker in seiner Abschiedspredigt, ist durch Wort und Tat „Prediger des Heils“. Pastoren gehen, neue kommen, die in ihrer Weise Prediger des Heils sind. Das ist erfrischend und macht Mut für die Zukunft! Diese Botschaft des scheidenden Pastors schmiedete zunehmend mehr die Christen beider Gemeinden zusammen und macht Mut für die gemeinsame Zukunft beider Gemeinden, so empfinden es viele Laarer.



Die beiden Kirchenräte posieren mit dem Ehepaar Beuker zum Gruppenfoto als Ausdruck einer bewährten Gemeinschaft.

Würdigungen und Grußworte

Gewürdigt wurde Pastor Beukers Wirken von der altreformierten Synode und dem altreformierten Synodalverband durch Pastor Gerold Klompmaker, verbunden mit dem Dank für seine vielfältigen Tätigkeiten im gesamten Synodalbereich.

Pastor Heinz-Hermann Nordholt, Präses der reformierten Synode, dankte und überreichte im Auftrage der reformierten Gesamtsynode Pastor Beuker die Entpflichtungsurkunde. Darin hob Kirchenpräsident Dr. Martin Heimbucher besonders Beukers Tätigkeit als Brückenbauer hervor.

Prof. Dr. Heinrich Baarlink, inzwischen 90 Jahre alt, der Gerrit Jan Beuker 1978 in Uelsen in sein Amt einführte, richtete dankbare Worte an den Pastor. Mattias Röcker von der katholischen Gemeinde würdigte Beukers ökumenisches Engagement. Vertreter der Gemeinden Uelsen und Hoogstede grüßten dankbar für gemeinsame Zeiten. György Békefi und Cornelia Szederkénya aus Budapest, mit denen Pastor Beuker in seiner Hoogsteder Zeit enge Kontakte pflegte, fanden ebenfalls liebe Grußworte.

Frau Professor Dr. Mary Buteyn-Kromminga vertrat das Calvin College

in Grand Rapids in den USA, zu dem Pastor Beuker intensive Kontakte pflegte. Pastor Dietrich Immer überbrachte Grüße und gute Wünsche der Partnergemeinde Görlitz. Der Bürgermeister der Gemeinde Laar, Gerhard Trüün, würdigte das gute Miteinander von Kommune und Kirche und appellierte an die Verantwortlichen beider Kirchen, die gemeinsame Pfarrstelle in Laar wieder zu besetzen.

Die Gemeinden aus Laar

Dankbar und in großer Zahl nahmen die Gemeinden Abschied: Von Herzen sangen sie unter Begleitung von Orgel und Trompeten „Großer Gott, wir loben dich“, beteten mit Pastor Beuker, kamen im Dorfgemeinschaftshaus zum Abschiedsfest zusammen. „Sei behütet auf deinen Wegen“ hatte der kleine Chor der katholischen Gemeinde im Gottesdienst gesungen.

Die Möllenspöllers in Laar stellten im Dorfgemeinschaftshaus mit einem Sketch das Empfinden der Gemeinden in Laar dar. Viele dankbare Laarer drückten Gerrit Jan und Gese Beuker zum Abschied die Hände und wünschten ihnen im neuen Wohnort in Neuenhaus Ruhe und Gesundheit. *Albert Arends, Laar*



Bunt ging es zu, als die Kinder sich von ihrem Pastor verabschiedeten.

Fotos: Anja Trüün

Auszüge aus dem Rückblick der beiden Kirchenratsvorsitzenden Jan Meyer und Johann Vogel:

(...) Pastor Dr. Beuker hat am 8. März 1996 gerade mit Bravour promoviert. In seiner anschließenden Rede (so schreibt es Pastor Fritz Baarlink damals im Grenzboten) meint Professor Jelsma – ihm ist es vorbehalten, Gerrit Jan Beuker als erster mit „Doktor Beuker“ anzureden – mit einem Augenzwinkern und etwas Übertreibung: „Ich danke den deutschen Gemeinden der Grafschaft und Ostfrieslands, dass so viele gute Theologen aus ihnen hervorkommen und die Uni in Kampen beglücken. Schickt uns mehr davon, wir brauchen Leute wie Heinrich Baarlink und Gerrit Jan Beuker!“

Dieser Dr. Beuker kommt im Jahre 2008 nach Laar und wird hier am 30. März als Pastor der altreformierten Gemeinde eingeführt. (...) In der Gemeinde ist er mit 80 Prozent der Arbeitszeit tätig, die übrigen 20 Prozent seiner Dienstzeit steht er der Synode für übergemeindliche Aufgaben, vor allem als Synodesekretär, zur Verfügung.

Schon im Januar 2009 kündigen sich dann weitreichende Änderungen vor allem auf dem Gebiet der Zusammenarbeit reformiert/altreformiert an. Als Ergebnis der Gespräche wird am 25. März 2009 der Vertrag zur gemeinsamen Zusammenarbeit der beiden Kirchengemeinden unterzeichnet. (...)

„Es ist dir wichtig, Gerrit Jan, nun die reformierte Gemeinde in Gottesdiensten und bei Besuchen kennenzulernen. Aber auch außerhalb der Kirchen seid ihr – du und Gese – im Dorf präsent. In der reformierten Gemeinde stößt du kleine und große Veränderungen an oder wirkst an diesen mit.“ (...)

Schon zu Beginn seiner Tätigkeit schreibt Gerrit Jan Beuker in einem Gemeindebrief, nachdem er sich mit den Ergebnissen einer Umfrage während der Vakanzzeit ab Mitte 2007 mit dem Schwerpunkt „Erwartungen für die Nachfolgeregelung“ beschäftigt hat: „Alle geäußerten Erwartungen, so habe ich es schon am Nachmittag der Einführung gesagt, kann ein Einzelner nicht erfüllen.“ (...)

Von Anfang an wird deutlich: Beide Gemeinden sind gemeinsam unterwegs. Die geteilte Pfarrstelle führt bei vielen Themen zur Zusammenarbeit. (...) U.a. erfolgt der Konfirmandenunterricht seither gemeinsam in vier Jahren, was besonders für die altreformierte Gemeinde mit zuvor acht Jahren eine deutliche Veränderung bedeutet. (...)

„Auch in der zweiten Hälfte deiner Amtszeit in den beiden Laarer Gemeinden wird vieles weiter angeschoben oder neu eingeführt, denn ‚Stillstand bedeutet Rückschritt‘ könnte man als Motivation für deinen enormen Arbeitseinsatz sehen. (...) Die Aufzählung der vielen Tätigkeiten mag eine kleine Ahnung davon geben, welch enormes Arbeitspensum du hier in Laar – und natürlich auch in der Zeit davor – geleistet hast, manchmal bis an die Grenzen des Machbaren oder sogar darüber hinaus.“ (...)

„Beide Gemeinden wünschen sich nun sehr, dass diese Arbeit so fortgeführt und noch ausgebaut werden kann und dass sie dabei nicht allein gelassen werden. Uns ist es wichtig, dass es auch in Zukunft so einvernehmlich weitergehen wird. Wir – die beiden Gemeinden – sind bereit dazu.“ (...)

„Wir danken dir sehr für deine segensreiche Arbeit und dürfen bereits heute sagen: Du hast Spuren in Laar hinterlassen. Beide Gemeinden wünschen dir und Gese nun im neuen Haus in Neuenhaus Erholung, Glück, Gesundheit und Gottes Segen.“

Steigt von den Kanzeln!

Liebe Pastorinnen und Pastoren, geschätzte Kolleginnen und Kollegen in den Kirchengemeinden in den norddeutschen Dörfern, Klein- und Großstädten. Was ihr alles zu tun habt, ist der Wahnsinn. Ihr seid Kümmerer, Managerinnen, Teamleiter, Meister der Improvisation, Ideengeber und Finanzverwalter, Feuerwehrkraft und Berater, Psychologin, Lehrer, Vorbild, geduldige Zuhörerin und so vieles mehr. Danke euch dafür. Ihr seid Klasse.

Gottesdienst-Vorbereitung braucht Zeit

Ich habe einen Wunsch an euch: Macht von all dem weniger! Und macht bitte eines mehr: Nehmt euch mehr Zeit für die Vorbereitung des Sonntags. Ich kann verstehen, dass bei der Fülle der Aufgaben, die ihr habt, der Gottesdienst oft nur eine unter vielen Aufgaben ist, die unter

Druck und Zeitnot erledigt werden muss. Schade, dass es derzeit so ist. Dabei wissen wir doch, alles braucht seine Zeit. Dafür ist der Gottesdienst zu wichtig.

Heiligen Schatz mit nach Hause nehmen

Ich wünsche mir, dass man spürt, dass der Gottesdienst eure Herzensangelegenheit ist. Die Visitenkarte und Kraftquelle der Gemeinde. Wenn ich komme, möchte ich erleben, dass ihr voll da seid. Dass ihr ein Thema habt, das in euch brennt. Das euch beschäftigt hat. Und das ihr mir mit Freude und heiligem Ernst ans Herz legen wollt. Und wenn ihr das Gefühl habt, dass der Römertext oder einer dieser anderen komplizierten neutestamentlichen Lesung nicht in den sonntäglichen Morgen sprechen, dann folgt eurem Herzen – formuliert ihn neu oder lest eine andere Geschichte. Fühlt euch in die Liturgie,

lasst euch von ihr tragen, zelebriert ihre Gesten und Grüße mit Ruhe und Ernst. Kommt hinter den Sprechpulten hervor, steigt von den Kanzeln. Ich möchte eure Augen sehen, Sorgen, Zweifel, Hoffnung. Und ich möchte angesehen werden. Gemeint sein. Euch spüren, überrascht werden, nachdenklich gemacht und dann einen kleinen heiligen Schatz mit nach Hause nehmen.

Heute ein Herz der Liebe für euren großen Job.

Jan Dieckmann,
Evangelische Radiokirche in Hamburg

Kreuz, Herz oder Anker? So heißt die Kolumne der Kirche im NDR. Jeden Mittwoch vergeben die Radiopastoren und Redakteure ein Kreuz für Glauben, ein Herz für die Liebe oder einen Anker für das, was hoffen lässt. Die Evangelische und Katholische „Kirche im NDR“ ist verantwortlich für dieses Onlineangebot und für die kirchlichen Beiträge auf allen Wellen des NDR.

Konzert mit Clemens Bittlinger in der Alten Kirche zu Nordhorn

Am 15. September um 20.00 Uhr stellt Clemens Bittlinger in der Alten Kirche zu Nordhorn sein aktuelles Programm „Unerhört!“ vor.

Diesen moralinsauren Aufschrei kennt man von älteren Damen, die sich über angeblich rüpelhaftes Verhalten empören.

„Unerhört“ ist allerdings auch vieles, was derzeit in unserer Welt geschieht, sei es die Chuzpe, mit der sich Diktatoren über den Willen ihres eigenen Volkes einfach brutal hinwegsetzen, sei es die Tatsache, dass Deutschland mittlerweile auf dem besten Wege ist, „Exportweltmeister für Waffenlieferungen“ zu werden, oder sei es einfach die Tatsache, mit welcher Selbstverständlichkeit manche Zeitgenossen, nicht nur im Straßenverkehr, unverschämt und rücksichtslos scheinbar ausschließlich nur das eigene Ego im Blick haben.

„Unerhört“ sind und bleiben wohl auch die vielen Stoßgebete und Hilfeschreie aus den Krisenregionen dieser Welt – man hat den Eindruck: Beten



nützt nichts und die Buchstaben G.O.T.T. stehen für „Guter Opa total taub“. Oder könnte es sein, dass unser Bild von Gott einfach falsch ist?

Und „Unerhört“ ist natürlich die Tatsache, dass wir abgestumpft und schein-

bar ebenfalls taub geworden sind für jene, die uns um Hilfe bitten.

Bittlinger entlarvt mal humorvoll, mal nachdenklich die Selbsttäuschungen einer sich immer rasanter entwickelnden digitalisierten Welt. Scheinbar mühelos werden Themen wie „facebook-Freundschaften“, die Verödung unserer Innenstädte und ein gewisser „Tätowierwahn“ miteinander verknüpft und zu einem unerhört brisanten, aber äußerst unterhaltsamen Päckchen verschnürt.

Das kommt vor allem live bei seinen Konzerten besonders gut rüber. Besonders gut sind auch die Musiker, von denen er seit vielen Jahren begleitet wird, allen voran David Plüss an den Keyboards und David Kandert an den Percussions.

Karten im Vorverkauf gibt es in Nordhorn aktuell im Gemeindebüro der reformierten Kirchengemeinde am Markt und der Buchhandlung Viola Taube sowie in Uelsen in Mines Buchhandlung und in Schüttorf bei Zweirad Hanselle.

Im Vorverkauf kosten die Karten 12 Euro, an der Abendkasse 15 Euro.

Bad Bentheim – Klausurtagung des Kirchenrates

Dieses erste Treffen als Kirchenrat im neuen Gemeindehaus wurde mit einer kurzen Bibelarbeit über Johannes 12,12–19 begonnen. (...)

Um Gemeindearbeit zu gestalten, sollte jeder sich fragen: Was ist mir wichtig an der Gemeinde Jesu Christi. Hierzu hatte Pastor Klompf folgende Punkte aufgeführt, von denen wir fünf nach ihrer Wichtigkeit ankreuzen konnten.

- Gottesdienste feiern
- Glaubensstärkung durch ...
- Lerngemeinschaft im Glauben durch ...
- Missions-Gemeinde: „Machet zu Jüngern alle Völker...“
- Betgemeinde/Gemeinschaft im Gebet
- Singen – Gotteslob
- Aktionsgemeinde: Wir dienen tatkräftig unserem Nächsten in Nah und Fern
- Gottesdienste zu allen Anlässen und Wünschen (Taufe/Hochzeit/Ehejubiläen/Glaubensbekenntnis/Beerdigung)
- Erleben von Gemeinschaft durch Freizeitaktivitäten
- Teil der Ökumenischen Gemeinschaft
- Freundeskreis („Glaubensgemeinschaft muss auch Lebensgemeinschaft sein“)

Abi – und dann?!

Warum nicht Pastor/Pastorin werden?

Wer sich über das Theologiestudium informieren möchte:

- www.das-volle-leben.de (EKD)
- www.theologie-studieren.de (Landeskirche Hannover)
- oder auch über die Facebook-Seite „Konvent der Theologiestudierenden der Ev.-ref. Kirche“;
- oder beim Theologieausschuss unserer Synode mal unverbindlich anklopfen: bei Jan-Henry Wanink, Lothar Heetderks, Friedhelm Schrader, Sven Hensen, Geert Haandrikman oder Jan Vette.

Aus: www.studycheck.de/studium/theologie/

Theologie studieren

Theologie heißt wörtlich übersetzt „die Rede“ oder „Lehre von Gott“. In diesem facettenreichen Studium beschäftigst du dich mit den Glaubensinhalten einer bestimmten Religion und studierst intensiv die Quellen dieses Glaubens. Aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtest du die theologischen Fragen, die sich aus den Quellen ergeben. (...)

Wenn du dich entscheidest, Theologie zu studieren, beschäftigst du dich in jedem Fall mit der historischen Entwicklung und der gegenwärtigen Situation der jeweiligen Religion. Auch das Erlernen unterschiedlicher Sprachen kommt nicht zu kurz. Im Studium der Christlichen Theologie eignest du dir beispielsweise Hebräischkenntnisse an. So kannst du die alten Quellen des Glaubens (...) im Original studieren.

Nachdem du dein Bachelor-Studium abgeschlossen hast, kannst du dich mit einem Master in Theologie weiterbilden. Hier spezialisierst du dich auf Themen wie die Kirchengeschichte der Neuzeit oder die Internationale Theologie. Zusätzlich erlernst du, wie du eine Gemeinde organisierst, um später das Amt des Pfarrers oder Pastors ausüben zu können. Nach deinem Abschluss besteht für dich zusätzlich die Möglichkeit zu promovieren.



Foto: Manfred Nuding/pixelio.de

In der Aussprache stellte sich heraus, dass trotz unterschiedlichster Gedankenansätze der Gottesdienst an erster Stelle stand, dann Lerngemeinschaft und Glaubensstärkung. Sehr wichtig war auch, dem Nächsten in Nah und Fern tatkräftig zu dienen, und die ökumenische Gemeinschaft darf nicht fehlen.

Ein zusätzlicher Punkt kam von vielen aus der Runde: Die Verbundenheit der Gemeindeglieder miteinander in Freud und Leid ist förderlich für die Gemeinschaft. So können wir uns im Glauben stärken, Trost und Kraft zusprechen und die Freude miteinander teilen.

Gottesdienste mit guter Wortverkündigung, wo wir u.a. Glaubensstärkung erfahren dürfen, werden durch Mitwirkung beim Singen von Jugendband, Posaunenchor und den Chören bereichert.

In Bibelgesprächskreisen, Frauenkreisen, Projektkreisen (z.B. Glauben heute) und ökumenischen Seminaren findet der Austausch über den Glauben statt, und im Hören aufeinander lernt man voneinander.

Durch die Arbeit der Diakonie vor Ort und in der Ferne wird durch Geld und Investition von Zeit dem Nächsten geholfen und Gottes Liebe weitergegeben (Rumänienhilfe; Asylkreis; Altennachmittage).

In ökumenischen Seminaren findet der Austausch mit anderen Christen vor Ort und evtl. auswärtigen Referenten statt und weitet den Blickwinkel. Schön, dass wir diese Angebote haben, mögen sie aktiv genutzt werden.

Durch die Rückläufer der Befragung „Ideenbörse“ zeichnete sich auch der Wunsch nach gemeinschaftlichen Events in der Gemeinde ab. (...) Folgende Ideen kristallisierten sich für uns heraus (mit der Bitte an die Gemeindeglieder um Mitarbeit):

- „Filmabende“ sollen angeboten werden, um sich anschließend in einer offenen Diskussion mit dem Thema zu befassen.
- „Musikalische Angebote in der Kirche“ ist ein weiterer Punkt. Alle Musik-Begeisterten, die Anregungen oder Konzertwünsche haben, werden aufgerufen, hier aktiv zu werden.
- Um die Gemeinschaft in lockerer Runde zu fördern, sind auch Kochabende gewünscht worden. Ein Team für diese Kochrunde in der neuen Küche wird gesucht.
- Für die Generation, die kaum noch ohne Handy unterwegs ist, noch ein Tipp: Es gibt eine App für die Losungen auf <http://www.losungen.de/download/>.

Für uns als Kirchenrat war dies ein guter Tag – Wiederholung (etwa alle 2 Jahre) erwünscht, da waren wir uns alle einig.

(Aus dem Gemeindebrief Juni/Juli)

Nordhorn – Auslandsjahr in Ruanda

Chantal Kleemann aus der Ev.-altreformierten Gemeinde Nordhorn hat sich am 26. August auf den Weg nach Ruanda begeben, um dort einen entwicklungspolitischen Freiwilligendienst von der Vereinten Evangelischen Mission in der kleinen Stadt Rubengera auszuüben.

In Rubengera wird sie in der Schule als Lehrkraftassistentin arbeiten. Wenn die Schüler ihre dreimonatigen Ferien haben, wird Chantal in Kigali (Hauptstadt von Ruanda) in einem Straßenkinderprojekt mitwirken. „Wir wünschen ihr eine gute Reise, viele spannende Begegnungen, unvergessliche Momente und Gottes Segen“, heißt es in den Mitteilungen der Nordhorner Gemeinde am 20. August.

(jv)

Herbstversammlung des Frauenbundes

Am Samstag, 30. September, findet um 14.30 Uhr die Herbstversammlung des Frauenbundes im altreformierten Gemeindezentrum in **Emlichheim** statt, zu der alle Frauen herzlich eingeladen sind. Frau Gretchen Hilbrands aus Langgöns referiert zum Thema „Perfektion pur – Ein Leben an der Messlatte...“

Fortbildung für Besuchsdienstkreise

Der Besuchsdienstkreis der Ev.-altreformierten Kirchengemeinde Nordhorn lädt zu einem Vortragsabend mit der **Krankhauseelsorgerin Pastorin Martina Sievers-Gotthilf** ein.

Thema des Abends ist „Das hörende Gespräch – Offenheit für Gottes Wirken im Besuchsdienst“

Herzlich eingeladen sind alle im Besuchsdienst aktiven Gemeindeglieder sowie am Besuchsdienst Interessierte. Die Veranstaltung findet am **Mittwoch, 27. September 2017, um 19.30 Uhr** im altreformierten Gemeindehaus in **Nordhorn** statt.

Um den Abend besser planen zu können, bitten die Organisatoren um eine **Anmeldung bis zum 20. September** unter Tel. 05921/994416 (Jenni Lüchies) oder Tel. 05921/38993 (Gerhard Slaar).

Monatsspruch September 2017

Lukas 13, 30

Und siehe,
es sind Letzte,
die werden die Ersten sein,
und sind Erste,
die werden die Letzten sein.

Der Grenzbote

erscheint vierzehntägig, in den Sommerferien einmal in drei Wochen.

Herausgeber: Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen
Redaktion: Pastor Fritz Baarlink, Veldhausen (fb), Johann Vogel, Laar (jv), Sven Hensen, Nordhorn (sh)

Schriftleitung: Pastor Fritz Baarlink, Mühlenstraße 26, 49828 Neuenhaus-Veldhausen, Tel.: 05941/4462, E-Mail: grenzbote@altreformiert.de

Redaktionsschluss: Am Dienstag nach dem Erscheinen der vorigen Ausgabe; namentlich gekennzeichnete Artikel werden von den Autoren selbst verantwortet.

Druck: Druckerei Hellendoorn, Stettiner Straße 1, 48455 Bad Bentheim

Bestellmöglichkeiten: Bei den Kirchenräten für den Bezug über die Kirchengemeinde; für den Postbezug bei Gesine Wortelen, Buchenstraße 32, 48465 Schüttorf, E-Mail: Gesine.Wortelen@gmx.de, für die Online-Ausgabe als pdf-Datei über die E-Mail-Adresse abo-grenzbote@altreformiert.de

Bezugsgebühren: € 25,00 bei online-Bezug und € 30,00 bei Bezug über Kirchengemeinden, € 45,00 bei Postzustellung

Anzeigen: € 0,50 je Millimeterzeile bei halbseitiger Breite

Aus den Kirchenbüchern

Getauft wurden:

20.08. Amir, Hamed, Hamzeh, Mojtaba und Mostafa

Wilsum

Getraut wurden:

18.08. Thaphiya und Berthold Arends

Wilsum

19.08. Friedo Schröder und Karen Lambers

Bunde

25.08. Andre und Simone Bierlink, geb. Klöpffer

Emlichheim

Gestorben sind:

11.08. Gertrud Vennegeerts, geb. Ramaker

76 Jahre

Nordhorn

12.08. Joachim Kolk

58 Jahre

Bad Bentheim

17.08. Hindrik Lambers

79 Jahre

Veldhausen

21.08. Anna Vennegeerts, geb. Jonker

76 Jahre

Emlichheim

24.08. Zwantien Zwaferink

87 Jahre

Emlichheim

Leben wir, so leben wir dem Herrn,
sterben wir, so sterben wir dem Herrn.
Darum: Wir leben oder sterben,
so sind wir des Herrn.

Römer 14,8

Traurig, aber mit großer Dankbarkeit nehmen wir
Abschied von

Hindrik Lambers

* 1. November 1937 † 17. August 2017

In liebevoller Erinnerung

Johanna Lambers, geb. van Faassen

Sieglinde und Friedrich Lefers

Bastian – Yvonne, Gina

Gunda und Joachim Kleine Vennekate

Mira, Lynna

und alle Angehörigen

49828 Osterwald, Waldhaar 1
Alte-Piccardie, Veldhausen

Gott der Herr nahm zu sich nach längerer Krank-
heit unsere Mitschwester

Gesine Jürries

geb. Zwafink

Wir gedenken ihrer in Liebe und Dankbarkeit.

Der altreformierte Frauenkreis Uelsen